Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 35. Schwerte, Freitag, den 10. Februar 1905 37. Jahrgang

Der Streik im Ruhrgebiet ist beendet!

Essen, 9. Febr. Heute vormittag begann im van de Loo'schen Saale unter Ausschluß der Presse die Delegiertenkonferenz der gesamten Belegschaften. Die Versammlung sprach zunächst der Siebenerkommission ihre volle Zufriedenheit mit ihrer bisherigen Tätigkeit und zugleich ihr volles Vertrauen für die Zukunft aus. Sodann stellte die Siebenerkommission einstimmig den Antrag, den Streik abzubrechen. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Resolution.

In Erwägung, daß der Herrenstandpunkt des Vereins für die bergbaulichen Interessen durch diesen Kampf in nächster Zeit noch nicht gebrochen werden kann und die Werksbesitzer nach wie vor Verhandlungen mit der Siebenerkommission ablehnten; in fernerer Erwägung, daß durch die Weiterführung des Kampfes das gesamte Wirtschaftsleben einer unermeßlichen Erschütterung ausgesetzt wäre, glauben wir an die Opferwilligkeit der Bergarbeiter wie der Gesamtarbeiterschaft keine höheren Anforderungen stellen zu dürfen. Im Hinblick darauf, daß nahezu die gesamte öffentliche Meinung auf Seite der streikenden Arbeiter steht und die Regierung, gedrängt durch die imposante Kundgebung der Bergarbeiter, im Reichstage bereits Gesetzentwürfe betreffend Arbeitskammern und die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine angekündigt, sowie die seit mehr als einem Jahrzehnt versprochene Reform der Berggesetzgebung auf das Bestimmteste zugesagt hat, in welcher

1. die Schichtzeit gesetzlich geregelt,
2. das Ueberschichtenwesen verboten bezw. eingeschränkt,
3. die Knappschaftskasse verbessert,
4. das Wagenmullen verboten,
5. die vielen und hohen Strafen beseitigt,
6. die Arbeiterausschüsse allgemein eingeführt werden,

beschließt die Konferenz der Delegierten der vier Verbände, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

Sollten die Versprechungen, die man den Bergarbeitern während des Kampfes seitens der Staatsregierung gegeben hat, nicht erfüllt, die Beschwerden unbeachtet, die Mißstände im Bergwerksbetriebe in alter Weise fortbestehen bleiben, dann behält sich die Bergarbeiterschaft vor, so einmütig, wie sie diesen Kampf geführt, aufs neue wieder den Kampfplatz zu betreten, um die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu erzwingen.

Die Bergarbeiter verpflichten sich, die Stärkung ihrer Organisation energisch zu betreiben, um jederzeit für einen neuen Kampf gerüstet zu sein.

Das Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften, Robert Schmidt-Hamburg, und das Vorstandsmitglied der christlichen Gewerkschaften, Giesberts-M.-Gladbach, sprechen sich entschieden für Wiederaufnahme der Arbeit aus. Die geheime Sitzung dauerte bis 1 Uhr an. Darauf wurden die Vertreter der Presse zugelassen. Effert berichtete kurz über die geheime Sitzung und eröffnete dann die Diskussion.

In der Diskussion begründete zunächst Sachse den Standpunkt der Kommission. Wenn der Delegierte von Dortmund (in der geheimen Sitzung) von einer Anleihe gesprochen habe, dann hätte er auch den Weg angeben müssen, wie man zu einer solchen kommen solle. Das Beschaffen der Millionen sei nicht so leicht. Auch der Kommission sei es nicht leicht geworden, diesen Entschluß zu fassen. Aber die Weiterführung des Streikes sei ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Man habe den Kampf nicht verloren, sondern er sei nur abgebrochen, und zwar unter Bedingungen, deren sich die Bergarbeiter nicht zu schämen brauchten. Der Schutz der Gesetzgebung sei zugesagt, der Reichskanzler habe sich zu Verhandlungen bereit erklärt, und es sei zu erwarten, daß auch die übrigen Punkte bewilligt würden. Auf den gleichen Standpunkt stellt sich Hammacher vom deutschen Gewerkverein.

Nunmehr erfolgte die Abstimmung über die obenstehende Resolution. Diese wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

In seinem Schlußworte legte Effert nochmals die Gründe für den Abbruch des Streiks dar, der lediglich am Geldmangel gescheiert sei.

Alsdann sprach noch Hue, der zur Einigkeit mahnte und folgende Resolution einbrachte:

Zur weiteren Leitung der Bergarbeiterbewegung bleibt die Siebenerkommission bestehen. Sie hat alle ihr geeignet erscheinenden Schritte zu tun, um die Forderungen der Bergarbeiterschaft zur Anerkennung zu bringen, sei es durch die Gesetzgebung oder durch Vereinbarung mit den Vertretern der Werke. Der abgebrochene Generalstreik hat den Kameraden deutlich gezeigt, daß nur unbedingte Einigkeit der Bergleute sie schützen kann vor einer Vergewaltigung durch das Unternehmertum. Darum beauftragt die Revierkonferenz die Siebenerkommission auch dafür Sorge zu tragen, daß unter Anerkennung der Organisationen dieselben stets handeln zur Verteidigung der Arbeiterrechte."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und auf verschiedene Anfragen hin einstimmig beschlossen, die Arbeit morgen mittag wieder aufzunehmen. Mit einem Hoch auf die Einigkeit wurde die Konferenz 2¼ Uhr geschlossen. Vor dem Lokale hatte sich eine erregte Menge angesammelt, welcher durch ein Flugblatt Mitteilung von dem Beschlusse gemacht wurde.

Erregte Szenen.

Essen, 9. Febr. Es wird uns noch geschrieben: Zu erregten Szenen kam es heute nachmittag in der dritten Stunde in dem Lokal von Vau de Loo, als der Beschluß der Revierkonferenz, die Arbeit wieder aufzunehmen, unter den vor dem Lokal stehenden Hunderten von Arbeitern bekannt wurde. Die Streikenden wollen sich den Beschlüssen absolut nicht fügen und demonstrierten dagegen. Eine große Anzahl drang unter den Rufen: „Weiter streiken!" durch eine Hintertür in das Lokal ein. Die Streikenden wurden jedoch von den auf der Bühne befindlichen Schutzmannschaften und dem Reichstagsabgeordneten Sachse aus dem Lokal entfernt. Vor dem Lokale hatte die „Essener Volksz." 260 000 Exemplare eines Flugblattes, in dem die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert werden, aufgefahren. Die Streikenden bemächtigten sich dieser Exemplare des Flugblattes und zerstreuten sie unter demonstrativen Rufen auf der Straße

Als der Reichstagsabgeordnete Sachse heute mittag das Lokal, in dem die Revierkonferenz stattgefunden hatte mit den übrigen Streikführern verließ, wurde er von den Streikenden auf der Straße mit stürmischen Pfuirufen verfolgt. Einige Hunderte von Streikenden liefen den Führern durch die ganze Stadt nach, fortwährend Rufe wie „Pfui!" und „Verräter!" ausstoßend. Die Führer wurden bis zum Nordbahnhofe verfolgt. Auch in den Wartesälen des Nordbahnhofes kam es noch zu erregten Auseinandersetzungen. Die Polizei versuchte, die Massen an den Straßenecken zu zerstreuen, was ihr aber erst kurz vor dem Bahnhofe gelang. Aus der Menge wurden viele Personen verhaftet und weggeführt.

Die Bergleute wollen noch nicht!

Bochum, 9. Febr. Auf dem Schützenhof tagte heute

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 43

„Hahaha!" lachte John. „Ihre Beschreibung ist so gut wie ein Schauspiel, Mr. Perkins. Wie hieß denn das flotte Herrchen? Ich bilde mir stets ein, daß die Namen mit ihren Trägern im Einklange stehen müßten."

„Ich kanns nicht sagen," erwiderte Perkins. „Ich hörte nur einst, wie meine Herrin ihn Pierre nannte, und schloß daraus, daß er ein Verwandter sein müsse. Und etwas Sonderbares muß ich Ihnen noch erzählen, Mr. John, weil ich weiß, daß Sie nichts darüber reden. Eines Tages kam eine junge Dame zu uns, um nach diesem Mr. Pierre zu fragen, ich glaube sie hatte etwas gefunden, was er verloren hatte. Meine Herrin hatte mir aber stets eingeprägt: „Merke Dir, wenn jemand nach diesem Herrn fragen sollte, verrate unter keiner Bedingung, daß er bei uns verkehrt." Und als sie mich rufen ließ, um zu hören, ob am Abende vorher jemand dagewesen sei, so gab sie mir schnell einen Wink und ich leugnete es natürlich."

„Natürlich, Mr. Perkins, ganz in der Ordnung," stimmte John bei. „Hahaha! Ich muß immer bewundern, wie gescheit Sie sind! Und wo ist dieser Mr. Pierre jetzt? Noch ein Gläschen, Mr. Perkins?"

„Nein, danke," jetzt ists genug," erwiderte dieser, gleichzeitig sein Glas dem Kruge näher rückend.

„Noch ein wenig," drängte John. „Dieser gute alte Wisky ist so unschuldig, wie Milch."

„Aber dies ist das letzte Glas," beteuerte Perkins.

„Ich möchte wissen, wo dieser Mr. Pierre jetzt sich aufhält, begann John wieder. „Ich glaube, ich würde ihn kennen, wenn er mir begegnete.

„Letzteres ist nicht wahrscheinlich; er ist in Frankreich," sagte Perkins, dies weiß ich gewiß."

„In Frankreich ist er? Ah, dem Namen nach ist er ein Franzose. In einem Teile Frankreichs kenne ich sehr viele Pierres; vielleicht ist es derselbe Ort. Schreibt er manchmal an Ihre Herrin?"

„Gewiß, wahrscheinlich stets, wenn er Geld nötig hat. Mrs. Lemont ist jedesmal ganz wild, wenn sie einen Brief von ihm erhält."

„Ich wünschte, Sie würden mir einen Gefallen tun, Perkins. Füllen Sie Ihre Pfeife noch einmal . . so ist's gut. Von dem nächsten Briefe, der kommt, könnten Sie mir vielleicht die Freimarke verschaffen. Wie ich schon sagte, ich kenne viele Pierres in Frankreich, und ich möchte sehen, ob mir die Stadt auch bekannt ist, nur aus reiner Neugierde, Mr. Perkins. Wollen Sie dies für mich tun?"

„Ob ich es tun will? Für einen Freund wie Sie würde ich noch weit mehr tun!" rief Perkins, ganz zärtlich werdend und die Hand seines Freundes herzlich schüttelnd.

„Ihr Herr ist heute wieder in der Stadt, nicht wahr?" fragte Mrs. Lemonts Faktotum, einen tüchtigen Schluck Punsch nehmend. „Was tut er nur so oft dort? Meine Herrin ist ein wenig eifersüchtig, wie mir scheint."

„Eifersüchtig!" rief John in hellem Erstaunen. „Welch' sonderbare Idee! Wissen Sie denn nicht, daß mein Herr Mitglied der philologischen, anthropologischen Gesellschaft ist? Er geht nur in die Stadt, um deren Versammlungen beizuwohnen."

„Was Sie sagen!" rief Perkins. „Wer hätte dies von ihm gedacht. Er kam zwar nicht oft nach Westbourne Grove, aber ich hielt ihn nicht für diese Art."

„Ah, Sie müssen wissen, da er in seine Rechte eingetreten, ist dies auch etwas anderes," erklärte John. „Ein Sitz im Parlament ist ihm sicher und diese Leute müssen durch und durch gelehrt sein."

„Natürlich," stimmte Perkins bei. „Aber jetzt muß ich gehen. Meine Herrin war nicht ganz wohl heute"

„Wirklich! Das tut mir leid," sagte John. „Was fehlt ihr denn?"

„Sie ist schwach und schwindelig. Mr. Fancourt besuchte sie heute morgen, ehe er zur Stadt ging, und holte ihr dann etwas bei dem Chemiker, aber es hat ihr bis jetzt nicht gut getan."

„Das tut mir leid für sie," wiederholte John. „Wenn mein Herr morgen wieder weggeht, will ich in die Villa kommen und mich erkundigen."

„Tun Sie das, alter Freund," versetzte Perkins ziemlich unverständlich und leerte sein Glas

Als er sich erhob, fand er es schwierig, sich auf den Füßen zu halten, und es gelang ihm nur mit vieler Mühe, seinen Hut, den John ihm reichte, auf den Kopf zu bringen. John nahm ihn unter seinen Schutz, begleitete ihn nach Hause und verließ ihn nicht eher, als bis er sicher in seinem Bett untergebracht war.

John warf einen Blick nach dem Fenster des Hauses, als er zum Gartentor hinausging. In Mrs. Lemonts Zimmer brannte ein Licht.

„Arme Frau! Arme Frau!" murmelte John mit weicher Stimme und eilte dann raschen Schrittes in das Wirtshaus zurück, um bei der Heimkehr seines Herrn auf seinem Posten zu sein.

* * *

Mit Gefühlen freudiger Ueberraschung hatte Lord Alphington durch einen Brief Fancourts die Nachricht von seiner Verlobung mit Madelina Dalton empfangen. Er beeilte sich, seiner alten Freundin, Lady Langley, die große Neuigkeit mitzuteilen.

„Vielleicht haben Sie schließlich doch noch recht, meine liebe Lady Langley," sagte er, „und ich habe den jungen Mann wohl allzu strenge beurteilt; er muß doch auch Gutes in sich haben, da es ihm gelungen, die Neigung einer Ihrer liebenswürdigen jungen Freundinnen zu gewinnen. So weit ich bei der Sache beteiligt bin, muß ich gestehen, daß ich die Jüngere der beiden vorgezogen hätte, aber, ich begreife, daß Miß Lena mehr Anziehungskraft hatte für das Herz eines jungen Mannes, sie ist ein liebliches Geschöpf."

„Ich freue mich aufrichtig, daß Sie mit Mr. Fancourts Wahl einverstanden sind," entgegnete Lady Langley, welche bereits durch Mrs. Dalton die wichtige Nachricht erfahren hatte; „die Daltons sind von guter Familie, wenn auch nicht reich. Berta ist ein gar liebes Mädchen, aber auch Lena ist liebenswert und wird Mr. Fancourt eine gute Gattin werden, daran zweifle ich nicht."

„Ich werde Fancourts Gattin das Mißfallen, das er selbst mir einflößte, natürlich nicht entgelten lassen," fuhr Lord Alphington fort. „Ihr wird alles zu teil werden, worauf die künftige Komtesse von Alphington Anspruch zu erheben hat. Das Haus in Magnus Square werde ich den jungen Leuten sogleich überlassen und nur einige Zimmer für meinen eigenen Gebrauch reservieren, im übrigen soll Miß Dalton nach ihrem Geschmack eine neue Einrichtung wählen. Ich werde mich sogleich nach London begeben und ihr meine Freude über die Verlobung ausdrücken; auch mit Thomson habe ich jetzt manches zu besprechen." 117,30

abend eine öffentliche Bergarbeiterversammlung des Bochumer Reviers, welche von ca. 7000 Bergarbeitern besucht war. Es sprachen die beiden Führer der beiden größten Bergarbeiterverbände, Reichstagsabgeordnete Sachse und der Vorsitzende des christlichen Gewerkvereins Kühme. Das Wort ergriff zuerst der Reichstagsabg. Sachse, welcher eingehend die Gründe darlegte, weshalb die Siebenerkommission geraten habe, die Arbeit wieder aufzunehmen. Unter anderem erwähnte er, er sei heute in Essen nach Schluß der Revierkonferenz beschimpft und besudelt worden, wie in keiner Stunde seines Lebens. Man habe ihm auf der Straße nachgerufen: „Verräter, Verleumder" und Vorwürfe ins Gesicht geschleudert, als wenn er und die übrigen Mitglieder der Siebenerkommission von dem Bergbauverein bestochen worden seien. Er legte dar, daß die Siebenerkommission nicht anders handeln konnte, als den Bergleuten die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen und er knüpft daran die Hoffnung, daß die in Aussicht gestellte Gesetzvorlage auch von den Parlamenten angenommen würde.

Mülheim, 9. Febr. In einer von etwa 1500 Personen besuchten Bergarbeiterversammlung, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm, wurde heute abend Protest gegen die Beschlüsse der Essener Delegiertenversammlung erhoben. Es wurde folgende Resolution angenommen. Die heutige, von 1500 Bergarbeitern besuchte öffentliche Bergarbeitreversammlung protestiert dagegen, morgen, den 10. Februar die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie fordert die Siebenerkommission auf, den Beschluß aufzuheben, um weiter zu streiken und an den alten 14 Forderungen festzuhalten.

Der Streik in Belgien.

Brüssel, 9. Febr. Im Becken von Charleroi streiken heute 26000 Mann, etwa zwei Drittel des Grubenarbeiterbestandes. Im Borinage, wo ebenfalls 26000 Mann feiern, ist der Ausstand nahezu allgemein. Es sind vereinzelte Angriffe auf Arbeitswillige vorgekommen. Der Ausschuß des Landesbergarbeiterverbandes hielt heute in Charleroi eine Beratung ab und beschloß, ein Manifest zu erlassen, in welchem behauptet wird, daß sich bereits 80 000 Bergleute im Ausstande befinden. Die Kundgebung appelliert an die Solidarität der übrigen Arbeiter, ebenfalls in den Ausstand zu treten. Sodann wurde beschlossen, eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission an den Arbeitsminister zu senden und dessen Vermittelung anzurufen.

Reichstag.

Der große Redekampf um die Handelsverträge hat am Donnerstag begonnen. Haus und Tribünen waren gut besetzt, am Bundesratstische: Graf Bülow, Graf Posadowsky und viele andere. Abg. Herold (Ztr.), der erste Redner, beantragte Verweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Die Verträge erfüllten ja manche Wünsche der Landwirtschaft, aber noch nicht alle, teilweise liege sogar eine Verschlechterung vor. (Lachen links.) Die Hauptsache sei die Durchführung der Zölle. Gewicht sei auf die Regelung unserer Beziehungen zu den Staaten zu legen, mit denen wir nur ein Meistbegünstigungsverhältnis hätten. Mache man uns keine genügende Gegenleistungen, so sollte die Waffe des neuen Generaltarifs rücksichtslos gebraucht werden. Abg. **Bernstein** (Soz.) lobte die Caprivischen Handelsverträge und nannte die jetzt geplante Erhöhung des Getreidezolles ungeheuerlich. Während in den neuen Verträgen auf die Landwirtschaft jede Rücksicht genommen sei, habe man wichtige Interessen der Industrie geopfert. (Widerspruch rechts.) Die Lebenshaltung des Volkes werde sich erheblich verschlechtern. Staatssekretär Graf Posadowsky verteidigte die Verträge, die als ein Ganzes betrachtet werden müßten, wenn man sie richtig würdigen wolle. Der Landwirtschaft müsse geholfen werden, denn niemand könne verlangen, daß sie mit Verlust arbeite. Die landwirtschaftliche Bevölkerung müsse auf der Scholle erhalten werden. Das liege auch im Interesse der Wehrkraft. Höhere Industriezölle hätten die fremden Staaten unzweifelhaft auch verlangt, wenn unsere Getreidezölle unverändert geblieben wären.

Lokales.

Schwerte, den 10. Februar 1905.

** (**Die neue Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung**) für die Eisenbahnen Deutschlands, welche mit Beginn des Sommerfahrplans, 1. Mai d. J., in Kraft treten wird, liegt jetzt gedruckt vor. Die heute noch übliche Bezeichnung „Haltestelle" für Bahnhöfe mit geringem Verkehr wird künftig ganz fortfallen; es gibt dann nur noch „Stationen", und zwar heißen diese entweder „Bahnhöfe" (wenn sie mit mindestens einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Weiche versehen sind) oder „Haltepunkte". Der sie beaufsichtigende Beamte wird künftig nicht mehr „diensttuender Stationsvorsteher", sondern „Fahrdienstleiter" genannt werden. Um dem Publikum das Ein- und Aussteigen an den Zügen zu erleichtern, wird bestimmt, daß die Bahnsteige bis zu 76 Zentimeter über der Schienenoberkante liegen dürfen, wie dies bei den Bahnhöfen der Berliner Stadt- und Ringbahn bereits der Fall ist. Von hoher Bedeutung sind die Aenderungen über die Stärke und Fahrgeschwindigkeit der Züge: Personenzüge mit durchgehender Bremse dürfen nach dem 1. Mai auf 100 Kilometer per Stunde (jetzt 80 Kilometer) fahren und zwar mit 52 (jetzt 50 Achsen); unter besonders günstigen Verhältnissen dürfen jetzt Schnellzüge mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde 100 Kilometer per Stunde zurücklegen, sie dürfen aber nur 40 Achsen führen; diese Zahl ist auf 44 Achsen erhöht und die zulässige Geschwindigkeitsgrenze (100 Kilometer) überhaupt fallen gelassen worden.

** (**Das Erinnerungszeichen.**) Die Eisenbahnbeamten werden sich noch eine Weile gedulden müssen, ehe sie das Erinnerungszeichen anlegen können, das, wie wir mitteilten, der Kaiser an seinem Geburtstage für die Beamten und Arbeiter der „Staatseisenbahnverwaltung" gestiftet hat. Vor dem 1. April dürfte es kaum an die Berechtigten zur Verteilung gelangen, da gegenwärtig erst bei den 21 Eisenbahndirektionen Listen aller der Angestellten angefertigt werden müssen, die eine 25jährige und längere Dienstzeit hinter sich haben. Da die Auszeichnung eine preußische ist, haben natürlich die Bediensteten der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, die hessische Staatsangehörige sind, keinen Anspruch auf die Verleihung des Erinnerungszeichens.

** (**Annahme von Anwärtern**) für die mittlere Justizbeamten-Laufbahn. Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Hamm ist ermächtigt, eine Anzahl Anwärter für die mittlere Justizbeamten-Laufbahn anzunehmen. Jungen Leuten, welche die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung und gute Schul- und Sittenzeugnisse besitzen, (nur solche haben Aussicht auf Annahme) mag die rechtzeitige Meldung empfohlen werden.

** (**Eisenindustrie Menden-Schwerte.**) Wie wir bereits vor einiger Zeit berichtet haben, hat die Direktion der Eisenindustrie trotz der Stillegung des Werkes die größte Zahl der Arbeiter im Tagelohn beschäftigt. Dieser Tage machte die Verwaltung nun bekannt, daß jeder Arbeiter auf die Dauer der Betriebsstörung in Tagelohn beschäftigt werden kann. Die Obermeister sind angewiesen, jedem Arbeiter Beschäftigung zu geben.

** (**Bahnhofsumbau.**) Die für den 1. März in Aussicht genommene Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs ist bis zum ersten April verschoben worden. Man hofft, bis zu diesem Termine sämtliche Arbeiten beendet zu haben.

** (**Stenographische Gesellschaft Stolze-Schrey.**) unter diesem Titel wurde am 7. d. Monats in dem Lokale des Herrn C. Klempt ein Verein gegründet, der sich, dem Wunsche vieler Interessenten Rechnung tragend, die Verbreitung und Fortbildung des Einigungssystems Stolze-Schrey durch Erteilung von Kursen an Anfänger und Abhaltung regelmäßiger Uebungsabende für Fortgeschrittene als Ziel steckte. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Gravenrann, Poluschinsky, Pühl, Lategahn und Hunsche. Dem jungen Unternehmen mit seinem praktischen Zweck unsere besten Wünsche zu einem flotten Gedeihen. (Eingesandt.)

** (**Kalender kathol. Lehrer und Lehrerinnen Westfalens.**) Nach dem neuen Schematismus 1905 beträgt die Anzahl der katholischen Lehrstellen an den Volksschulen 4 666, von denen zur Zeit ungefähr 30 nicht besetzt sind. Die Lehrstellen verteilten sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Ahaus 106, Altna 32, Arnsberg 150, Beckum 135, Stadtkreis Bielefeld 22, Landkreis Bielefeld 4, Stadtkreis Bochum 160, Landkreis Bochum 156, Borken 153, Brilon 110, Büren 110, Coesfeld 115, Stadtkreis Dortmund 184, Landkreis Dortmnd 251, Stadtkreis Gelsenkirchen 197, Landkreis Gelsenkirchen 164, Stadtkreis Hagen 71, Landkreis Hagen 42, Halle 2, Stadtkreis Hamm 67, Landkreis Hamm 65, Hattingen 94, Herford 7, Hörde 107, Hörter 151, Iserlohn 101, Lippstadt 100, Lübbecke 1, Lüdinghausen 108, Meschede 112, Minden 13, Stadtkreis Münster 127, Landkreis Münster 92, Olpe 119, Paderborn 112, tSadtkreis Recklinghausen 71, Landkreis Recklinghausen 409, Schwelm 22, Soest 85, Steinfurt 151, Tecklenburg 57, Warbrug 89, Warendorf 73, Wiedenbrück 86, Siegen 52, Witten 28 und Wittgenstein 3. Pensioniert wurden 167 Lehrpersonen, von denen ungefähr 50 mehr als 40 Dienstjahre hatten. Außer den Volksschulen findet man im Schematismus auch nähere Angaben über Rektorats- und Fortbildungsschulen.

$$ Die Schuhe werden teurer. In einer vom Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten Deutschlands nach Berlin einberufenen Versammlung wurde am Sonntag einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die am 5. Febr. zu Berlin versammelten deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten erklären einen Preisaufschlag für ihre Fabrikate zufolge der gestiegenen Lederpreise für absolut notwendig und beschließen, daß an die Schuhwaren- und Schäftehandlungen ein Zirkular mit den sämtlichen Unterschriften der Fabrikanten alsbald zu richten sei, in welchen die Notwendigkeit des Preisaufschlages dargelegt wird. Die Unterzeichner verpflichten sich, ab 15. Februar 1905 einen angemessenen Aufschlag auf sämtliche Lederartikel durchzuführen und in keinem Fall zu den seitherigen Preisen weiter zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden zur Kenntnis der beteiligten Fabrikanten gebracht. An die nicht erschienenen Schuh- und Schäftefabrikanten ist die Aufforderung zum Beitritt zu richten. Ferner wird beschlossen, daß das Publikum durch fortgesetzte Mitteilungen in der Tagespresse auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Schuhwarenpreise aufmerksam gemacht wird."

** **Westhofen,** 9. Febr. Wegen Beleidigung der Beamten der Gemeinde Westhofen ist der Steinbruchpächter Ludwig Sperbeck vom Schwerter Schöffengericht zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hat Sp. sowie die königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Angeklagter war im Januar d. J. als Zeuge zum Amt Westhofen geladen. Da er nicht erschienen, beauftragte der Polizeisergeant den anwesenden Arbeiter Degener, Sp. mitzuteilen, daß, wenn er nicht gutwillig komme, er vorgeführt werden würde. Degener besorgte dieses prompt und erhielt vom Angeklagten die Antwort: „Die Hunde von Beamten können zu mir kommen, sie sitzen ja doch und haben nichts zu tun." Die Strafkammer hebt das schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilt den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe

** **Ergste,** 9. Febr. (Milzbrand-Verdacht.) Dem Gutsbesitzer Friedrich Gälger im nahen Tiefendorf ist am gestrigen Tage ein Bulle unter Milzbrand verdächtigen Erscheinungen eingegangen. Die Obduktion des Tieres wird vom Kreistierarzt vorgenommen.

** **Hörde,** 9. Febr. (Vom Reichsgericht verworfen.) Der Gerichtsvollzieher Robert Kuhlmann traf, als er einer Familie eine Kostenzustellung zu machen hatte, eine Verwandte des N. und machte dieser Liebeserklärungen, wobei er sie aufforderte, mit ihm nach Dortmund ins Olympia-Theater zu fahren. Als das junge Mädchen nichts von dem Anerbieten wissen wollte, ist K. tätlich gegen das Mädchen geworden. Das Landgericht Dortmund hate K. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Redision, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und den Angeklagten als unschuldig hinstellte, hat das Reichsgericht als unbegründet angesehen und kostenpflichtig verworfen.

** **Wellinghofen,** 9. Febr. (Verkauf.) Die hier belegene Besitzung des Wirts Lüders, welche von dem Mehlhändler Niermann aus Schwerte für 31 000 Mark käuflich erworben worden war, ist für 32 000 Mark an den Bäckermeister Friedrich Kiaser aus Hörde verkauft worden.

Sitzung der Stadtverordneten.

** Schwerte, den 9. Februar 1905.

In der heutigen Sitzung waren außer 13 Stadtverordneten anwesend die Herren Bürgermeister Rohrmann und Stadtbaumeister Bierbach. Von den Stadtverordneten fehlen die Herren Dr. Munkenbeck, Ostermann, Irle, Emmerich und Schermeng.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Terbrüggen das Wort und führt etwa folgendes aus: „Es ist das erste Mal, daß ich den Verhandlungen des Stadtverordneten-Kollegiums vorsitze und ich bitte daher für die erste Zeit noch um einige Nachsicht in der Geschäftsführung. Ich hoffe, daß unsere Verhandlungen wie bisher so auch fürderhin getragen werden vom Geiste der Versöhnlichkeit und strengster Objektivität. Dann können wohl Meinungsverschiedenheiten entstehen, aber sie werden durch offene ehrliche Aussprache beseitigt und ausgeglichen werden und unsere Verhandlungen werden zum Wohle dienen der Stadt und ihrer Bürgerschaft". Die Worte des Herrn Terbrüggen wurden vom Kollegium mit lebhaften Bravorufen aufgenommen.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1—10 der Tagesordnung betreffen Etatsfestsetzungen, die sich bis auf einzelne Sachen, die wir weiter unten erwähnen, glatt abwickelten.

Es wurden festgesetzt in Einnahme und Ausgabe: Zu 1 der ordentliche Haushaltsplan der Bauverwaltung mit 94 500 Mk.; zu 2 der außerordentliche Etat derselben Verwaltung auf 162 400 Mk.; zu 3 der Haushaltsplan des Gaswerkes auf 88 000 Mk.; zu 4 der des Wasserwerkes auf 47 200 Mk.; zu 5 der des Schlacht- und Kühlhauses auf 29 150 Mk.; zu 6 der des Progymnasiums auf 58 436 Mk.; zu 7 der Etat der höheren Mädchenschule auf 10 570 Mk.; zu 8 der der gewerblichen Fortbildungsschule auf 3487,50 Mk. pro 1904 und 3735,50 Mk. pro 1905. Ferner zu 9 der Etat der städtischen Wirtschaftsgebäude „Freischütz" auf 12 800 Mk. und 10. der Forstetat auf 3550 Mk.

Zu Punkt 1 „ordentliche Ausgaben der Bauverwaltung" bemerkt Herr Bürgermeister Rohrmann, daß hier 12 000 Mk. eingestellt seien für die Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Stadt. Bisher habe dieser Posten nur 6000 Mk. betragen und zwar für diejenigen Flächen, deren Reinigung die Stadt auf Antrag der Anlieger übernommen habe.

Herr Stadtverordneter Weinberg macht den Vorschlag, das Reinigen der Bürgersteige den Anliegern zu überlassen, die Stadt solle dann nur die Reinigung des Fahrdamms übernehmen.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Es handelt sich hier nur um eine vorläufige Festsetzung, die ich bitte zu genehmigen. Auf die Anregung des Herrn Weinberg des näheren jetzt schon einzugehen erübrigt sich, da ja noch garnicht feststeht, wie die Entscheidung der Berufungsinstanz ausfällt.

Herr Stadtverordneter Weinberg ist der Ansicht, daß der Betrag für die Straßenreinigung sich erheblich verringern werde, wenn die Anlieger die Bürgersteige selbst reinigen würden.

Herr Stadtverordneten-Vorsteher Terbrüggen fragt nach dem Ergebnis der Umfrage in anderen Städten über die Höhe der Kosten der stadtseitigen Straßenreinigung.

Herr Bürgermeister Rohrmann teilt hierzu mit, daß der Herr Stadtbaumeister dieses Ergebnis gerade in einem Bericht, der dem Kollegium vorgelegt werden solle, zusammenstelle. Er könne aber heute schon mitteilen, daß eine der gefragten Städte für die Straßenreinigung ohne Bürgersteige 95 Pfennige pro Kopf der Bevölkerung und Jahr rechne, eine zweite noch mehr als eine Mark. Dies habe den Magistrat der Stadt Schwerte veranlaßt, ebenfalls vorläufig rund eine Mark pro Kopf für diesen Zweck auszusetzen.

Zu Punkt 2 teilt sodann Herr Bürgermeister Rohrmann mit, daß sich die (s. oben) auf 162 400 Mk. festgesetzten außerordentlichen Ausgaben der Bauverwaltung möglicherweise um etwa 40 000 Mk. erhöhen dürften. Die Anlieger des Holzenerweges haben sich nämlich größtenteils bereit erklärt, das in die Fluchtlinie fallende Land ohne Entschädigung abzutreten. Täten

das auch die hierbei noch fehlenden Anlieger, so sei es möglich, daß der Holzenerweg in diesem Jahre noch ausgebaut werde.

Zu Punkt 5 „Haushaltsplan des Schlacht- und Kühlhauses 29 150 Mk." teilt Herr Bürgermeister Rohrmann mit, daß die Hauptkasse zu diesem Etat habe im Vorjahre 7725,07 Mk. zuschießen müssen, die allmählig zurückgezahlt werden sollten. Von der Erhöhung der Schlachtgebühren habe man indessen abgesehen, dagegen sollen die Gebühren für Benutzung der Kühlanlage um 10 Prozent erhöht werden. Das Kühlhaus habe sich dadurch schlecht rentiert, weil die Brunnen im Vorjahre versagt hätten, so daß große Mengen Wassers hätten aus der Wasserleitung genommen werden müssen. Seit der Anlage des neuen Brunnens im Hofe des Amtsgerichtsgebäudes hätten sich die Ausgaben für Wasser indessen schon um rund 2500 Mk. verringert.

Zu Punkt 8 „Fortbildungsschule" ist Herr Duisberg der Ansicht, daß dieses Institut nur noch wenig Freunde habe und für die Allgemeinheit von wenig Wert sei.

Herr Bürgermeister Rohrmann verteidigt warm diese Einrichtung, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon gut bewährt habe.

Zu Punkt 10 „Forstverwaltung" betont Herr Bürgermeister Rohrmann, daß hier ebenfalls die Hauptkasse habe einen Zuschuß leisten müssen.

11. Aufnahme eines Darlehns. Bekanntlich soll an der Sedanstraße eine 8klassige Volksschule errichtet werden. Der Kostenanschlag für den Bau derselben beläuft sich auf 122 000 Mk. Hiervon sind aus den Sparkassen-Zinsüberschüssen der letzten Jahre im ganzen 44 000 Mk. vorhanden; der Rest von 78 000 Mk. soll als Anleihe bei der hiesigen Sparkasse aufgenommen werden zu 3½ Prozent Zinsen bei 1¾ Prozent Amortisation. Kollegium erklärt sich damit einverstanden.

12. wird die vom Magistrat vorgesehene Gestaltung der Bürgersteig-Anlage am Bahnhofsplatze genehmigt.

13. werden die Abrechnungen über die Anlagen von Bürgersteigen vor den Häusern der Herren Metzgermeister Braukmann und Kaufmann Klein an der Hüsingstraße genhmigt.

13. wird die vorgelegte Gestaltung der Zufahrt zum neuen Bahnhofsgebäude genehmigt.

15. genehmigt Kollegium die Bilanz des Spar- und Bauvereins Schwerte e. G. m. b. H.

16. erklärt sich Kollegium einverstanden mit dem Vorschlage, die der Gasanstalt gehörenden Gartengrundstücke den bisherigen Inhabern auf 5 weitere Jahre zu verpachten.

17. für die Erweiterung der Volksbibliothek, die, wie Herr Bürgermeister Rohrmann mitteilt, bisher 600 Bände umfaßt, werden weitere 100 Mk. bewilligt.

Zum Schluß wurde das Einverständnis erklärt mit dem Beitritte der Stadt zum Dampfkessel-Ueberwachungsverein.

Es folgt eine geheime Sitzung.

Westfalen und Rheinland.

* **Lünen,** 9. Febr. (Sittlichkeitsverbrechen.) Von einem unbekannten fremden Radfahrer ist gestern Nachmittag in der Altstadt ein sechsjähriges Mädchen, welches dort auf der Straße mit anderen Kindern war, unter Geldversprechungen angelockt und dann in die Nähe des katholischen Totenhofes an dem Wege nach Alstedde mitgenommen und mißbraucht worden. Leider hat der bestialische Mensch das Verbrechen ungestört ausführen und sich dann unerkannt entfernen können. Es soll ein großer Mann mit schwarzem Bart gewesen sein.

* **Sodingen,** 9. Febr. (Die Diebstähle) mehren sich in bedauerlichem Grade. Vergangene Woche wurden sechs junge Leute verhaftet, die Schinken, Wurstwaren, Wein, Schokolade und andere Sachen gestohlen hatten. Heute wurden einige jugendliche Burschen abgefaßt, die mehrere Kisten Zigarren und Geld entwendet hatten.

* **Hamm,** 9. Febr. (Schillerfeier.) Der Magistrat hat die Anregung des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers, Geheimrats Windthorst, in der letzten Stadtverordneten-Sitzung, anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Schillers am 9. Mai dieses Jahres in unserer Stadt eine allgemeine Erinnerungsfeier zum Gedächtnisse des großen Lieblingsdichters unserer Nation zu veranstalten, lebhaft begrüßt, und ist dem Beschlusse der Stadtverordneten, den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher und den Herrn Ersten Bürgermeister mit den weiteren Vobeeitungen zu beauftragen, gern beigetreten. Die beiden Genannten haben die Bildung eines größeren Komitees in Aussicht genommen, wozu bereits in der allernächsten Zeit Einladungen ergehen werden.

* **Münster,** 9. Febr. (Der technische Feuerwehrtag,) den der westfälische Feuerwehrverband hier anberaumt hatte, ist wegen des Bergarbeiterstreiks abgesagt worden. Ein neuer Termin für die Abhaltung des Feuerwehrtages wird nach Beendigung des Ausstandes festgesetzt werden. Das westfälische Feuerwehrverbandsfest wird am 18. Juni in Paderborn stattfinden.

* **Lüdenscheid,** 9. Febr. (Tötlicher Unglücksfall.) Auf der Altenaerstraße in der Nähe von Friedrichstal lenkte gestern Abend ein Fuhrmann sein mit drei Pferden bespanntes Fuhrwerk stehend von der Wagendeichsel aus. Durch eine Erschütterung des Wagens stürtzte der Mann von der Deichsel herab und fiel vor die Räder, die über ihn himweggingen. Der Tot trat sofort ein.

* **Gronau,** 9. Febr. (In einer gewiß seltenen Situation) wurde gestern abend im Hotel Vorspel ein Dieb entdeckt. Der Besitzer selbst stieß beim Bierzapfen hinter der Theke, die sich in der direkt an der Straße befindlichen Schenkstube befindet, gegen ein etwas, das sich beim Nähersehen als eine menschliche Gestalt entpuppte, die die Ladenkasse im Arme hatte. Natürlich wurde die Polizei benachrichtigt, die sich des Burschen annahm. Hinterher stellte es sich heraus, daß der Verhaftete, der arbeitslose Klempnergeselle Aug. B., wegen Hausfriedensbruchs bereits vom Amtsgericht Bocholt steckbrieflich verfolgt wird.

* **Haspe,** 9. Febr. (Verhafteter Spitzbube) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wruden hier drei Spitzbuben bei der Ausübung ihres lichtscheuen Handwerks abgefaßt. Leider gelang es nur, einen von den dreien festzuhalten, die andern beiden sind entkommen. Der Festgenommene trug einen großen gefüllten Sack, welcher, wie die Durchsuchung ergab, zwei tote Ziegen mit abgeschnittenem Kopfe enthielt. Bei dem polizeilichen Verhör hat der Dieb angegeben, Ausländer zu sein und seinen Wohnsitz in Barmen zu haben.

* **Vogelsang,** 9. Febr. (Einbruchsdiebstahl) Dem Stationsvorsteher Dehmel von hier wurden vor einigen Tagen aus dem Hühnerstalle 30 Hühner gestohlen, ohne daß es bis heute gelungen ist, den Täter zu fassen.

* **Essen,** 9. Febr. Ein schweres Unglück trug sich auf der Zeche „Sälzer und Neuak" zu, wo der Zechenschmied Noltemeier mit dem Kopfe in die Austragöffnung der Schneckenrinne geriet, der so gequetscht wurde, daß der Tod eintrat.

* **Elberfeld,** 9. Febr. (Ein Riesen-Steuer-Bukett) ist den Stadtverordneten von der Verwaltung neuerdings überreicht worden. Um an der Erhöhung der Zuschläge zur Staatseinkommensteuer über 200 Proz. hinaus vorüberkommen zu können, schlägt die Verwaltung zur Auswahl vor: Billetsteuer, Verdoppelung der Umsatzsteuer, Wertzuwachssteuer, Erhöhung des Wasserpreises für Hauswasser von 15 auf 20 Pfg. Am nächsten Dienstag beginnen die Etatsberatungen.

* **Bohwinkel,** 9. Febr. (Eine drollige Anzeige) brachte dieser Tage die „Zahntechnische Rundschau", sie lautet: „Tüchtiger Zahnarzt oder Techniker nach Bohwinkel gesucht. 12 000 Einwohner, große Krankenkassen von Fabrikorten, Eisenbahnen, Schwebe- und Talbahnen. Mittelpunkt von 5 konkurrenzlosen Städten, welche alle umsteigen müssen und noch weiterfahren, ehe ärztliche Hilfe geschehen kann." Wie heißen denn die „5 naheliegenden konkurrenzlosen Städte, welche alle umsteigen müssen und noch weiterfahren?"

* **Solingen,** 9. Febr. (Ein Liebesdrama.) Im städtischen Walde zu Jugenberg machte heute nachmittag ein Liebespärchen, der 24jährige Paul Henzen aus Burg a. d. W. und die 20jährige Elise Tappen aus Remscheid-Güldenwerth einen Selbstmordversuch, indem die beiden sich eine Kugel in die Brust jagten. Die Lebensmüden wurden schwer verletzt aufgefunden und ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Zustand der beiden ist hoffnungslos.

* **Aachen,** 9. Febr. (Ein schlimmer Jugendbildner.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der aus Nörvenich stammende und zuletzt in Golzheim wohnende Hauptlehrer und Dirigent des Kirchenchors wegen wiederholter, an seinen Schülerinnen begangenen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kleine Chronik.

+ **Dresden, 9. Febr.** Von der Gräfin Montignoso berichtet das amtliche „Dresdner Journal": Auf Befehl des Königs ist der Justizrat Dr. Kerner nach Florenz, dem jetzigen Wohnsitze der Gräfin gereist, um sich über die Verhältnisse der kleinen Tochter der Gräfin zu unterrichten. — Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Gräfin Montignoso in Florenz neuerdings, also kurz nach ihrer abenteuerlichen Dresdner Reise, wiederum ein Liebesverhältnis angeknüpft habe.

(Weitere Nachrichten s. Depeschen.)

Kunst und Wissenschaft.

= **Adolf von Menzel** †. Wie wir gestern schon telegraphisch meldeten, ist Professor Adolf von Menzel, Exellenz, gestern früh kurz nach 7 Uhr ohne jeden Todeskampf entschlafen. Damit hat die deutsche Kunstwelt ihren Altmeister, hat die europäische Kunst, hat die



künstlerischen Kultur unserer ganzen Epoche ein führendes Mitglied verloren. Mit unserem Menzel geht einer der eigenartigsten Künstler aller Zeiten und Völker, geht einer der größten Schöpfer, Selbstschöpfer auf den Gebieten der zeichnerischen und malerischen Künste dahin. Mit ihm scheidet einer der seltenen Menschen von uns, die als deutsche, als urdeutsche Künstler dennoch zu einer Weltberühmtheit gebracht — die überall da, wo Menschen für Hohes, Schönes und Gutes empfänglich sind, stets die lebhafteste Resonanz gefunden haben. Menzel gehört zu den sonnigen Genies, die nicht nur aus ihrem Können und Schaffen eine sich immer wieder erneuernde Lebensfreude schöpften. Ihm hat es auch von außen her an Anerkennung nie gefehlt. Die Größten der Erde beugten sich willig seiner eminenten Künstlerschaft und ehrten ihn auf ihreWeise. Und mit der festen Zuversicht durfte er sich niederlegen, daß er durchgedrungen sei. Menzels Ruhm ist ihm nicht mehr streitig zu machen. Und daß er sich dieses selbst noch bei seinen Lebzeiten sagen konnte, daß es ihm immer und immer wieder von andern gesagt wurde, läßt ihn uns als einen bevorzugten vom Geschick begünstigten Künstler erscheinen. Auf seine Bedeutung als Mensch und Künstler werden wir natürlicherweise noch näher einzugehen haben. Der Meister wäre demnächst 90 Jahre alt geworden. Er ist am 8. Dezember 1815 in Breslau geboren.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Hd **Köln,** 10. Febr. In der vergangenen Nacht ließen sich Diebe in das hiesige Bankhaus Sternberg einschließen und brachen vom Hofe ein Loch in die Mauer des Geschäftszimmers. Sie meißelten die Rückwand des Geldschrankes heraus und stahlen 38 000 Mk. Bevor sie das Haus verließen, frühstückten sie noch gemütlich. Ihre Festnahme ist noch nicht erfolgt.

Hd **Berlin,** 10. Febr. Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich macht sehr gute Fortschritte. Er verbringt bereits einen großen Teil des Tages außer Bett und empfängt Besuche. Der Hustenreiz ist völlig geschwunden.

Hd **Berlin,** 10. Febr. Professor Begas nahm gestern die Totenmaske Menzels ab. Das Leichenbegängnis des Künstlers erfolgt am Montag vormittag ½12 Uhr zum Friedhofe der Dreifaltigkeitskirche, wo auch seine Eltern ruhen.

Hd **Berlin,** 10. Febr. Durch Veruntreuung des Kassenboten Schunk wurde die Berliner Viehkommissions- und Wechselbank um 28 700 Mk. geschädigt. Schunk wird steckbrieflich verfolgt.

Hd **Berlin,** 10. Febr. Auf einem hiesigen Neubau versuchten acht streikende Arbeiter in den Bauplatz einzudringen, um andere Arbeiter ebenfalls zur Arbeitseinstellung zu bestimmen. Zwei Anführer wurden von einem Schutzmann zur Wache geführt, wo die übrigen Arbeiter einzudringen suchten. Die Beamten wurden mit Spaten bedroht, worauf sie von ihrer Waffe Gebrauch machten. Zwei Gebrüder Habeek wurden leicht verletzt und der Kriminalpolizei zugeführt.

Hd **Dresden,** 10. Febr. Wie aus guter Quelle verlautet, beabsichtigt sich die Gräfin Montignoso im Frühjahr wieder zu verheiraten und zwar mit einem Grafen Gizziardrini. Der König sandte den Justizrat Dr. Kerner nach Florenz, um Verhandlungen mit der früheren Kronprinzessin anzuknüpfen. Die kleine Prinzessin Monka, deren Erziehung der Gräfin bisher noch überlassen war, soll nach der Hochzeit ihrer Mutter nach Dresden gebracht werden.

Hd **Kattowitz,** 10. Febr. Auf den Gruben „Luise", „Emma", „Römer"" streiken seit gestern sämtliche Arbeiter, auf der Grube Moyen ein großer Teil.

Hd **Sosnowice,** 10. Febr. Vor der Katharinenhütte kam es am Abend 6 Uhr zu blutigen Zusammenstößen. Ein Arbeitertrupp wollte auf den Platz dringen, um Arbeitswillige vom Hochofenbetrieb zu vertreiben. Das Militär gab 2 Salven ab, wobei 10 Arbeiter getötet und 5 verletzt wurden. Vormittags fand bei Milowice ein ähnlicher Zusammenstoß statt, verlief aber unblutig. Für die Nacht wird das Schlimmste befürchtet wegen große Zusammenrottungen von Ausständigen.

Hd **Paris,** 10. Febr. In dem gestrigen Ministerrat wurde sämtlichen Artikeln des Gesetzentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche zugestimmt. Der Gesetzentwurf umfaßt 32 Artikel und ist von den Ministern Ronoces-Martn, Delcasse, und Etienne unterzeichnet. Er wird morgen in die Kammer eingebracht.

Hd **Petersburg,** 10. Febr. Das Amtsblatt der Armee beziffert das Heer Oyamas auf 275 000 Mann in der Front, 150 000 Mann Reserve und 60 000 Träger, insgesamt also rund 500 000 Mann. Die Japaner seien den Russen also überlegen.

Hd **Petersburg,** 10. Febr. Die Friedenspartei gewinnt täglich neue Anhänger. Besonders die Provinzpresse fordert unter allen Umständen Friedensschluß mit Japan und sagt, was solle ein Heer nützen, das stetig in der Defensive bleibe.

Hd **London,** 10. Febr. Nach Meldungen aus Petersburg soll der Generalgouverneur Trepow zum Minister des Innern ausersehen sein. — Das dürfte eine eigenartige „Reform-Aera" werden.

Hd **Paris,** 10. Febr. Nach Meldungen aus Petersburg ist Marim Gorki gestern freigelassen worden. — Das ist das vierte Mal, daß die Zeitungen ihn freilassen. Unseres Erachtens ist er immer noch in der Peter Paul-Festung, trotz des „Gorki-Feldzuges" des „Berliner Tageblatt", der schon Ströme von — Tinte und Druckerschwärze gekostet hat.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Gottesdienst.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 12. Februar.
Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, den 12 Februar 1905.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Wischnath.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst
Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Heinenberg.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Ruhstr. 7. Sonntag, 12. Februar 1905
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
(Verpflichtungsgelegenheit.)
Nachmittags 1½ Uhr: Uebung des gemischten Chors.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jahreshauptversammlung des Männer- und Jünglingsvereins.

Westhofen.

Sonntag, 12. Februar. Vorm. ½10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 12. Februar 1905.
Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 15. bis 31. Januar 1905.

Geburten: 1 Sohn, Bergmann Carl Paul, Höchsten; Bergmann Johann Breit, Renninghausen; Fabrikarbeiter Friedrich Stolz, Brünninghausen; Bergmann Otto Jung, Wellinghofen; Bergmann Friedrich Brune, Bittermark; Bergmann August Beckemeier, Höchsten; Bergmann Carl Steinhöfer, Bittermark; Bäckermeister Otto Lüders, Wellinghofen. 1 Tochter, Zechenschmied Wilhelm Schraeer, Bittermark; Bergmann Friedrich Warstat Renninghausen; Bergmann August Waltenberg, Bittermark; Berginvalide Gustav Schmuck, Höchsten.

Aufgebote: Eisenbahnlademeister Heinrich Block und Emma Bracht, Fröndenberg und Brücherhof, Gärtner Heinrich Poggel und Martha Weber, Renninghausen und Brünninghausen.

Eheschließungen: Bergmann Friedrich Becker und Anna Rendelsmann, Bittermark und Kirchhoerde.

Sterbefälle: Hütteninvalide Heinrich Wemper 68 J., Berginvalide Wilh. Niggemann, 75 J., Karoline Diedrichs, 13 J. Wilhelmine Henning 44 Jahre.

☞ Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Sonderbeilage bei, betitelt:

„Amtliche Untersuchung über angebliche Mißstände auf Zeche Bruchstraße“,

auf die wir besonders aufmerksam machen möchten.

☛ Holzen. ☚

Sonntag, den 12. cr., nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Wirts Sprave Hoechsten eine

Wählerversammlung

der 3. Abteilung statt.

Die s. Zt. für Renne u. Keßler gestimmten Wähler sind freundl. eingeladen.

Die Einberufer.

Wasserdichte
Regenmäntel
liefert
Wilh. Ortmann, Schneidermstr.,
Westenthor.

Täglich frische
Soester u. Werler Butter u. Eier
empfiehlt
Joh. Berkenkopf,
Moltkestraße 44.

Duhr's Reconvalescentenwein.



Vorzügliches Stärkungsmittel, ärztl. empfohlen für Schwache, Kranke u. Genesende. Original-Flasche 1,10 M. Post-Karton-Kistchen m 4 Flasch. 5 M. inkl. Packung.

Mosel-, Rhein-, Ahr-, Bordeaux-, Spanische-, Portugies-, Ungar-Weine Champagner, Cognac, Arrac, Rum, Punsche etc.

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co. Cöln a. Rh.
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Welt. Niederlagen, wo noch nicht vertreten, werd. errichtet.



Wer

prüft und vergleicht, kehrt immer zur zu

Tengelmann's Plantagen-Kaffee

zurück; er ist

der beste und billigste,

denn Tengelmann's Kaffee-Import-Gesshäft stellt die direkte Verbindung zwischen Kaffeeplantage und Kaffeetisch dar und ist somit in der Lage, seine beliebten Kaffee-Mischungen

Mischung zu M. 1.80	Mischung zu M. 1.20
Mischung zu M. 1.60	Mischung zu M. 1.—
Mischung zu M. 1.50	Mischung zu M. 0.90
Mischung zu M. 1.40	Mischung zu M. 0.80

ohne Verteuerung

des Zwischenhandels und Kaffee-Markts an seine verehrl. Kundschaft abzugeben.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.

Verkaufsstellen in **Schwerte**: Hüsingstrasse 7, **Unna**; Bahnhofstr. 8, gegenüb. der Löwenapotheke.

Viehseuche.

Der unter dem Viehbestande des Gutspächters Jacobs in Holzen ausgebrochene Milzbrand ist erloschen.

Westhofen, den 7. Febr. 1905.
Die Polizeiverwaltung.
v. Daniels.

Darlehne, M. 75 — bis 400.— gibt Selbstg. G. A. H. Schneeweiß, Berlin, Rathenowerstr. 68. (Rckp.)

Schwerter Fleischhalle
Kleine Marktstraße 4
empfiehlt
täglich schönes fettes

Rindfleisch
a Pfd. 50 Pfg.

Sehr empfehlenswert
Hering
in Gelee
in Formstücken von 1 Pfd.
= 35 Pfg. =
Ernst Klein
Schwerte.



Samstag, den 11. soll im hiesigen Schlachthof minderwertiges
Schweinefleisch
verkauft werden.

Kartoffeln,
per Zentner 3,50 Mk.,
empfiehlt
W. Lehmhaus.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen.
A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Rose & Co.
Dortmund
empfehlen
Fertige Betten
Bettbarchend,
doppelt gereinigte
Bettfedern und Daunen
Metall-Bettstellen
Holz-Bettstellen
Kinder-Betten
Rosshaar-Capoc-
Seegras-Matratzen
Wollene und baumwollene
Schlafdecken
Steppdecken
Daunendecken
in
reichhaltigster Auswahl
zu
billigsten Preisen.



Artillerie-Verein Schwerte.

Sonntag, den 12. Febr. 1905 abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal b. Wirt Klampt

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berichterstattung über Kaisers Geburtstagsfeier.
4. Nochmalige Beratung der Normalstatuten.
5. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Schwerte.

— z. Zt. ca. 215 Mitglieder. —

Vorteile der Mitgliedschaft:
1. Eigene Müllabfuhr (Durchschnittspreis 10 Pfg. pro Woche)
2. Eigene Spiegelglas-Versicherung (in der Entstehung begriffen)
3. Ermäßigung der Abortreinigungs-Gebühren um 20% (nur für Mitglieder)
4. Haftpflichtversicherg. (50000 M.) bei 5 jährig. Abschluß: Jahresprämie Mk. 1,80 (keine Stempelkeine Policegebühren)
5. Auf Wohnungs- u. Grundstücks-Annoncen in den hiesigen Lokalblättern 50% Rabatt.
6. Abgabe von Mietsverträgen a 7½ Pfg (Ladenpreis 10 Pfg.) (bei C. Raffin, hier.)
7. Auskunft in allen juristischen u. sonstig d. Haus- u. Grundbesitz berührenden Fragen.
8. Förderung der Interessen des Haus- und Grundbesitzers und Unterstützung aller auf Hebung des lokalstädt. Verkehrs gerichteten Maßnahmen.

Jahresbeitrag 1.50 Mk.

Anmeldungen nimmt gern entgegen
Der Vorstand.

Gebrauchte Flügel
durch Eintausch erhalten, werzu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 2967
Rud Ibach, Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
(Malz-Extract in fester Form)
2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Packet 25 Pfg.
Niederlage bei Aug. Hartmann in Schwerte, Bahnhofstraße 22.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post“ Eßlingen a. N.

Gesucht zum 1. März ein properes, fleißiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Dienstmädchen,
zum 1. April ein
ordl. Tagesmädchen.
Frau Direktor Kilb,
Beckestraße.

Wohnung gesucht.

Gesunde, geräumige Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, Zubehör, von kinderlosem Ehepaar zum 1. April in Schwerte oder nächster Nähe. Offerten umgehend mit Preisangabe C. P. 8 Danzig postl.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck: Brandenburg, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 35. Schwerte, Freitag, den 10. Februar 1905 37. Jahrgang

Der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Reichskanzler und die Handelsverträge.

Berlin, 8. Febr. In seiner heutigen Sitzung nahm der Deutsche Landwirtschaftsrat folgende Resolution einstimmig an:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat erblickt in den neuen Handelsverträgen eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande. Er erkennt dankbar an, daß denselben die unverkennbare Absicht zugrunde liegt, allmählich die Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie wiederherzustellen, obwohl zahlreiche und berechtigte Wünsche der deutschen Landwirtschaft keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Wirksamkeit der getroffenen Bestimmungen wird wesentlich von ihrer Handhabung abhangen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält das baldige Inkrafttreten des neuen Zolltarifgesetzes und die Kündigung der bestehenden Meistbegünstigungsverträge, sowie des mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehenden Vertrages für unbedingt erforderlich."

Berlin, 8. Febr. Das diesjährige Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrat fand heute abend im Hotel „Kaiserhof" statt. Anwesend waren: der Reichskanzler, die Minister v. Podbielski, v. Hammerstein, v. Rheinbaben, der sächsische Gesandte, zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwitz, die mit einem Kaiserhoch schloß, brachte der zweite Vorsitzende Frhr. v. Soden einen Trinkspruch auf die Gäste und speziell auf den Reichskanzler aus. Darauf führte der Reichskanzler aus: „Nachdem im Zolltarif die Saat gelegt ist, ist jetzt die Zeit der Ernte gekommen. Wie man von den Landwirten selten ein Wort voller Befriedigung über die Ernte zu hören bekommt (Heiterkeit), so nehme ich auch nicht an, daß die Ernte aus den Handelsverträgen die Landwirte voll befriedigen würde. Ich selbst hätte manches noch besser gewünscht, aber wenn wir nicht alles erreichten, aus dem Gröbsten haben wir die deutsche Landwirtschaft wieder herausgehauen. (Sehr richtig!) Ich bestreite entschieden, daß dies unter unerträglichen Opfern für die deutsche Industrie geschehen sei. Wer das behauptet, unterschätzt die Kraft der deutschen Industrie, wie die Vorteile von langfristigen Verträgen für Handel und Industrie. Auf den jetzt geschaffenen Grundlagen wollen wir weiter bauen: Sie, meine Herren von der praktischen Landwirtschaft, indem Sie die der Landwirtschaft durch die neuen Verträge gebotenen Vorteile voll ausnutzen und die Viehzucht und den Körnerbau Deutschlands auf die Höhe der Vervollkommnung bringen, wir von der Regierung, indem wir das mit den sieben neuen Verträgen begonnene Werk fortsetzen, durch die etwa ein Drittel unseres Handels vertragsmäßig geregelt ist. Wir werden trachten, nunmehr auch mit den anderen mit uns befreundeten Staaten zum richtigen Ausgleich der gegenseitigen Interessen zu gelangen. Wenn es uns gelungen ist, den ersten schwierigen Teil des großen Werkes zu gedeihlichem Anschluß zu bringen, so hoffe ich, Sie werden mir und den verbündeten Regierungen das Vertrauen schenken, daß wir die richtigen Mittel und Wege finden, auch den übrigen Teil unserer Aufgaben in handelspolitischer Beziehung zum Wohle der Landwirtschaft wie der Gesamt heit zu Ende zu führen. (Bravo!) Auf vielen anderen Gebieten wartet unser aber noch reichliche Arbeit für die Landwirtschaft. So die brennende Frage der Entscheidung des Grundbesitzes, deren Lösung wir begonnen haben und hoffentlich zu einem glücklichen Ende bringen werden; ferner die innere Kolonisation, wofür ich mich besonders interessiere, welche ich planmäig durchgeführt zu sehen wünsche (Bravo!), und die Landarbeiternot, die wir meiner Ansicht nach nicht im Wege der Gesetzgebung, sondern nur durch großzügige Unternehmungen und Seßhaftmachung der Landarbeiter beseitigen können. (Lebhafter Beifall.) Lassen Sie uns auf diesem Wege mit Vertrauen und Mut zusammengehen, stärken Sie den Mut und das Selbstvertrauen der deutschen Landwirte! Vor allem, halten Sie fest an der Ueberzeugung, daß der Kaiser und die verbündeten Regierungen und die verantwortlichen Leiter der Politik des Reiches einig sind in dem Bestreben, die Landwirtschaft auch weiter zu fördern." Graf Bülow schließt mit einem Hoch auf die Landwirtschaft und ihre Vertreter.

Der Mann im Hintergrunde.

Von unserem Berliner Bureau.

Nachdr. verb.

Unsere Reichsregierung hat es selbstverständlich abgelehnt, von den Worten des Schwadroneurs Lee, des „Zivillord der englischen Kriegs-Marine", besondere Notiz zu nehmen; offiziell ist bestritten, daß Mr. Lee die ihm in den Mund gelegten Worte, England habe vor allem mit einem Seekrieg gegen Deutschland zu rechnen, gebraucht hat, und damit ist dem Pfeil die Spitze abgebrochen Daß der edle Brite natürlich die in Abrede gestellten Worte doch gesprochen hat, ist selbstverständlich, es lassen sich aus dem letzten Jahrzehnt eine lange Reihe von Reden an den Fingern herzählen, die, gegen uns gerichtet, alle nicht gehalten sein sollten, aber doch gehalten worden sind. Nun, uns ist dies Verspritzen von Gift und Galle ja ganz gut bekommen!

Wichtiger als diese Schwätzereien ist etwas Anderes, nämlich, von wem gehen eigentlich diese sich trotz der freundlichen Worte König Eduard's bei seinem Besuch in Kiel im letzten Sommer immer wiederholenden Anrempeleien aus? König Eduard hatte damals mit allem Nachdruck betont, Deutsche und Briten könnten sich recht gut mit einander vertragen, wenn sie sich nur ein bischen Mühe gäben, einander zu verstehen. Na, von unserer Seite aus ist seitdem überhaupt keine Silbe mehr gesagt, von drüben ist auf uns losgehackt, selbst Vorkommnisse, wie die „Heringsschlacht von Hull", über die doch auch in Deutschland herzlich gelacht worden ist, mußten dazu dienen, uns zu verdächtigen. Wie kommt das? Wer ist der Drahtzieher, nach dessen Finger die Puppen tanzen, die uns ankrakehlen? Man geht wohl nicht fehl,, wenn man die eigentliche dunkle Herkunftsstelle aller dieser Intriguen in der Umgebung des Herrn Chamberlain, des früheren Ministers, sucht, der niemals aus seiner geringen Sympathie gegen Deutschland ein Hehl gemacht hat. Herr Chamberlain ist heute einfacher Abgeordneter, also Privatmann, er kann mithin tuen und lassen, was er will. Darum nehmen auch diese Geschichte kein Ende.

Herr Josef Chamberlain ist ein gescheidter Kopf, und wenn er die Deutschen auch nicht leiden kann, nach einem Kriege mit uns trägt er sicher kein Verlangen. Die Zwischenstellen, die in seinem Auftrage immer wieder gegen uns losziehen, um das Volk der Britten nicht zur Ruhe kommen zu lassen, schließen mit ihren Kriegsgeschichten über die wahren Gedanken jedes englischen Staatsmannes, also auch Chamberlains, des Unterdrükkers der Burenfreiheit, hinaus, aber sonst erreichen sie ihren Zweck, Chamberlains Interessen unauffällig zu dienen. Was will der? Nach den Neuwahlen englischer Ministerpräsident werden, nd dann seine neue Politik durchzusetzen. Die Agitation gegen Deutschland ist eine Mobilmachung für Chamberlain, die britische Antipatie gegen das Deutsche Reich soll ihn zu seinen Zielen führen, und, wenn nicht Alles täuscht, wird es in absehbarer Zeit so kommen.

Mit dem Hinweis auf die Revanche ist in Frankreich viel gemacht, mit den Zetern über das „falsche Deutschland" wird in Großbritanien viel erreicht werden. So stehts! Die Sache ist ja nicht angenehm, aber wir dürfen an Eins denken: Wer schimpft, vergißt das Handeln! Schweigen wir und seien wir tätig!

Westfalen nnd Rheinland.

* **Dortmund,** 9. Febr. (Tödlicher Unfall.) Am gestrigen Abend gegen 11½ Uhr geriet der auf dem hiesigen Rangierbahnhof beschäftigte Rangierarbeiter Braun aus Huckarde beim Rangieren von Wagen zwischen die Puffer zweier in Bewegung befindlicher Wagen und wurde derartig schwer gequetscht, daß der Tod bald nachher eintrat. Die Leiche wurde in die Leichenhalle in Huckarde übergeführt.

* **Bochum,** 9. Febr. (Vier Kinder aus Feuersgefahr errettet.) Aus schwerer Lebensgefahr sind vier Kinder eines im Stadtteile Ehrenfeld wohnenden Lademeisters mit knapper Not errettet worden. Die Eltern hatten abends eine Festlichkeit besucht und die Kinder, von denen das älteste 12, das jüngste etwa 2 Jahre alt ist, in der von außen verschlossenen Wohnung allein gelassen. Während ihrer Abwesenheit geriet eine im Schlafzimmer der Kinder stehende Waschkommode in Brand. Zum Glück bemerkten Nachbarsleute das Feuer und es gelang mehreren freiwilligen Feuerwehrmännern nach Zertrümmerung der Türen, die Kinder aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Das jüngste Kind das in einem Himmelbettchen schlief, wurde erst nach längerem Suchen in dem schon ganz mit beizendem Qualm erfüllten Zimmer gefunden. Als das Rettungswerk vollbracht war, kamen die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzten Eltern, die schon das Schlimmste befürchtet hatten, zurück und fanden ihre Lieblinge unversehrt vor.

* **Unna-Königsborn,** 9. Febr. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) männlichen Geschlechts ist heute mittag in einer an der Zechenstraße gelegenen Weide gefunden worden. Die Umhüllung des kleinen Leichnams bestand aus grober Sackleinewand und blaßrotem Packpapier. Herr Amtsgerichtsrat Kannegießer begab sich in Begleitung des Herrn Polizeikommissars Bömann sofort an Ort und Stelle, wo der Befundsbericht aufgenommen wurde. Alle Personen, die zu dem Funde etwaige Angaben zu machen in der Lage sind, werden gebeten, diese bei Herrn Polizeikommissar Bömann bewirken zu wollen.

* **Herne,** 9. Febr. (Durchgebrannt) ist die noch junge Frau eines hiesigen gut situierten Kaufmanns S. mit einem Teilhaber des Geschäfts. Das Pärchen hat vorher bei der Reichsbanknebenstelle hierselbst 70000 Mark erhoben, dazu noch weitere 30 000 Mark flüssig gemacht und mit diesem ansehnlichen Reisefüber das Weite gesucht. Als gestern der betrogene Ehemann von einer Reise zurückkehrte, entdeckte er die Bescherung.

* **Haspe,** 9. Febr. (Eine raffinierte Diebin) ist die Dienstmagd Anna L. Angeklagte wohnte als Dienstmagd bei der Ww. H. in Haspe. In der Nacht zum 4. November v. Jahres wurde bei dieser ein Einbruch verübt und Wertsachen im Betrage von 500 Mark, sowie Wäsche und allerhand andere Sachen gestohlen. Der Verdacht lenkte sich um so weniger auf die Angeklagte, als diese behauptete, auch bestohlen worden zu sein und zwar um eine goldene Uhr und zwei Portemonnaies mit je 5 Mark Inhalt. Als nun am 3. Jan. die Angeklagte ihre Stellung aufgeben wollte und behufs Abmeldung zum Meldeamt ging, benutzte die Tochter der Bestohlenen den Augenblick, den schon fertig gepackten Reisekorb der Magd durchzusuchen, und siehe, es fanden sich sämtliche gestohlene Gegenstände, auch die goldene Uhr der Angeklagten, sowie ein Bund Schlüssel, der Herrschaft gehörend, vor. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und die Magd auf dem Meldeamt, wo sie sich noch befand, gleich festgehalten. Trotz aller Vorhaltungen des Vorsitzenden leugnet die Angeklagte und behauptet, nicht zu wissen, wie die Sachen in ihren Korb gelangt seien Mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch und das freche Leugnen der Angeklagten verurteilt sie die Hagener Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis.

Aus der Welt der Technik.

Etwas von der Nernstlampe.

Goethe, dessen vornehmes Haus der Sammelpunkt der Besten seinerzeit gewesen ist, arbeitete bei zwei Kerzen; und sein treuer Chronist Eckermann berichtet, als am 9. Oktober 1828 Tieck den Clavigo unvergeßlich schön vorlas:

„Jedermann war im Anhören versunken und davon hingerissen; die Lichter brannten trübe, niemand dachte daran oder wagte es, sie zu putzen, aus Furcht vor der leisesten Unterbrechung."

Welch ein Weg von jener Milieuschilderung zur Jetztzeit, wo die acht- und zehnkerzige Leuchtkraft längst der sechzehnkerzigen Glühlampe weichen mußte, und auch diese als ausreichende Lichteinheit vielfach nicht mehr anerkannt wird. Diese Entwickelung stellte die Wissenschaft und Technik vor die Aufgabe, Lichtquellen von immer größerer Helligkeit ohne Vermehrung des Stromverbrauches zu schaffen. Denn, soll das elektrische Licht Gemeingut werden, so müssen die Verbrauchskosten in wirtschaftlich zulässigen Grenzen bleiben.

Die Kohlenfadenglühlampe erwies sich solchen Anforderungen gegenüber ein wenig spröde, obwohl auch von ihr noch mancherlei erwartet werden darf. Aber inzwischen gelang es einem deutschen Gelehrten, dessen Arbeiten bisher andere Gebiete befruchteten, eine Lampe zu ersinnen, deren Stromverbrauch um mehr als 50 Prozent günstiger ist, als der des Kohlenfadens im luftleeren Glase. Professor Dr. Nernst in Göttingen, der geistvolle Physiker, dessen kürzlich erfolgte Ernennung zum Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts ein Gewinn für

Berlins Universität ist, hatte den Gedanken, unter Verwendung seltener Erden nichtmetallische Leiter zu Lichtquellen zu gestalten und auf diese Weise ein schönes, weißes Licht von geringem Stromverbrauche zu schaffen.

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." So galt es auch hier für Professor Nernst und die mit ihm zur Ausgestaltung seiner Erfindung vereinte A. E. G., außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden und eine Beharrlichkeit zu entfalten, deren Lohn die Nernstlampe in ihrer heutigen Gestalt ist.

Ein weißes, hohles Stäbchen, so schreiben die Mitteilungen der Berliner Elektrizitätswerke, dessen Dimensionierung von der verlangten Lichtstärke abhängt, wird in wenigen Sekunden durch Vorwärmung leitend; und ein im Sockel der Lampe angebrachter Elektromagnet schaltet die Heizspirale, die dies vollbracht, wieder aus. Das kleine Kunstwerk erfordert so geringen Raum, daß die gefällige Form der Lampe sich in jede Architektur und Beleuchtungsdekoration einfügt. Wo die Vorwärmung von Nachteil ist, kann eine sinnreiche Kombination mit magnetisch ausschaltbaren Kohlenfäden gewählt werden. Für den Konsumenten ist das Problem gelöst, für jedes zu bezahlende Kilowatt Strom mehr als die doppelte Leuchtkraft zu erhalten. Im Abonnement wird er überdies unabhängig von der Lebensdauer der Brenner, welche gegen eine Pauschalgebühr kostenlos ausgewechselt werden, und zwar nicht nur, wenn der Brenner versagen sollte, sondern auch wenn eine unzulässige Abnahme der Leuchtkraft eintritt. Allein in Berlin sind in kurzer Zeit rund 20 000 Lampen abonniert worden. Die Ablieferung von Lampen und Brennern nach der ganzen Welt übersteigt schon jetzt die stattliche Ziffer von 3,5 Millionen

Vermischtes.

† **(Der Beweis.)** Die merkwürdige Schießgeschichte, die sich während des Festes der Wasserweihe in Petersburg zutrug, ist, was man auch darüber beschwichtigend sagen mag, noch immer nicht aufgeklärt. Man hat erzählt, daß der Großfürst Wladimir, während er sich an der Seite des Kaisers in der Kapelle befand, von einer toten Kugel erreicht wurde. Die Kugel traf ihn am Knie. Der Großfürst hob sie auf und zeigte sie dem Zaren, der aber nur leichthin sagte: „Nitschewo! Steck sie in die Tasche!" Das erinnert ein wenig an eine Geschichte, die sich, wenn wir nicht irren, während der Belagerung von Warschau zutrug. Der Generalfeldmarschall Fürst Paskewitsch hatte den Befehl gegeben, eine Stelle, die besonders kräftigen Widerstand leistete, mit Haubitz-Granaten zu beschießen. Ungeduldig wartete er auf das Resultat des Feuers, aber das Resultat kam nicht. Der Feldmarschall gab seinem Rosse die Sporen und ritt wie ein wilder Indianer auf die Anhöhe, wo die Batterie aufgestellt war. „Welcher Dummkopf kommandiert hier?" schrie er. — „Ich", erwiderte ein Offizier. — „Herr Hauptmann, ich lasse Sie einsperren, da Sie Ihr Geschäft nicht verstehen; Ihre Granaten haben ja keine Wirkung . . ."— „Das ist richtig", erwiderte der Hauptmann gelassen, „aber das kommt nur daher, daß man mir elende Granaten geschickt hat, die nicht platzen wollen . . ."— „Erfinden Sie etwas anderes, Herr, etwas anderes! Mit solchen Ausreden fängt man mich nicht; ich übergebe Sie dem Kriegsgericht . . ."— Der Hauptmann gab keine Antwort, sondern nahm kaltblütig eine Granate, zündete die Zündschnur an, lege sich dann das rauchende Geschoß auf die flache Hand und präsentierte es dem General mit den Worten: „Ueberzeugen Sie sich selbst, Herr Feldmarschall!" Paskewitsch rührte sich nicht vom Flecke, sondern kreuzte die Arme hinter dem Rücken und sah neugierig zu. Feierliche Stille. Die beiden Männer blieben unbeweglich stehen und warteten, bis die Zündschnur heruntergebrannt war. „Sie hatten Recht!" sagte dann Paskewitsch und ritt grüßend von dannen.

† **(Bebels Erbschaft.)** Nach einer Meldung aus München ist der aus dem Bebelschen Erbschaftsprozeß bekannte Oberingenieur Otto Kollmann, der Bruder des Erblassers, Leutnants Kollmann, dieser Tage verstorben. Wie erinnerlich, hat Leutnant Kollmann ein Vermögen von 800 000 Mark hinterlassen und den Reichstagsabgeordneten August Bebel und seinen jetzt verstorbenen Bruder Otto je zur Hälfte als Erben eingesetzt. Das Testament wurde jedoch von den übrigen gesetzlichen Erben mit der Begründung angefochten, daß der Erblasser bei Abfassung seines letzten Willens schon getrübten Geistes gewesen ist. Der Prozeß schwebt zur Zeit beim Landgericht in Ulm. — Otto Kollmann, der zwei verheiratete Töchter hinterläßt, hat aus der Erbschaft schon den Betrag von 130 000 Mark vorweg ausgezahlt erhalten.

? Der zornige Knicker. „Hab' ich eine Wut in mir! . . . Hätt' ich nur gleich 'was recht Billiges bei der Hand — kurz und klein tät' ich's schlagen!"

? Annonze. Ich warne hiermit jeden, sich von meinem Sohn, der mir entlaufen ist, barbieren zu lassen, da ich für nichts aufkomme. Theobald Schinder, Bader und Heilgehilfe.

? Der Lebemann. „. . . Hier schreibt mir mein Freund, der Bankdirektor, sein untreuer Kassierer habe gar keinen großen Aufwand getrieben, sich aber dadurch auffällig gemacht, daß er plötzlich Schulden bezahlte!" — „Da sieht man wieder, in welchen Verdacht man kommen kann, wenn man Schulden zahlt."

Trinksprüche und Tischredner.

Wir befinden uns gegenwärtig mitten in der Periode der Diners und Soupers und der damit verbundenen Toaste. Da dürfte es nicht uninteressant sein, einmal ein wenig näher auf die Trinksprüche und die Leute, die sie „ausbringen", einzugehen. Einer hübschen Plauderei des „Frankf. G.-A." entnehmen wir das folgende: Das Wort Toast stammt aus dem Englischen. Es bedeutet geröstetes Brot und ein Stück von diesem pflegte man früher in England bei frohem Trinkgelage in den mächtigen Bierkrug zu werfen, der die Runde am Tische machte. Es wurde dann demjenigen zuteil, der den Rest trank, und dieser mußte darauf eine kleine Rede halten. Soweit die Ueberlieferung. Unter den Tischrednern, denen wir während der jetzigen Saison auf Schritt und Tritt resp. bei jedem Festmahle begegnen, gibt es zahlreiche direkt typische Erscheinungen, die sich leicht klassifizieren lassen. Da ist zunächst der Dauerredner. Er bildet den Schrecken aller Gesellschaften, denn selten spricht er unter einer halben Stunde und meist pflegt er bei der Erschaffung der Welt oder beim ersten punischen Kriege, wenn es günstig kommt aber bei den Kreuzzügen auszuholen, um endlich in langatmigen Tiraden auf den Kernpunkt seines Speeches, d. h. auf dasjenige Menschenkind zuzusteuern, das „hoch leben" soll. Dann kommt der sogenannte Verlegenheits- oder Angstredner in Betracht, während dessen Trinkspruch nicht nur ihm, sondern auch allen Tischgästen der Angstschweiß auf der Stirn steht, denn er bleibt durchschnittlich nach jedem fünften oder sechsten Wort stecken, wobei er die entstehenden Pausen abwechselungsreich mit fein müancierten „Aehs" und „Hms" auszufüllen liebt. Meist kommt er viel zu früh und völlig unvermittelt auf den Schluß zu und alles atmet erleichtert auf, wenn das herbeigesehnte dreimalige Hoch verklungen ist. Ferner wäre hier der sogenannte „verfluchte Kerl" als Tischredner zu registrieren. Er bringt stets das Wohl der Damen aus und scheut hierbei selbst vor den ältesten Vergleichen mit Rosen, Feen usw. nicht zurück. Typisch ist auch der gewohnheitsmäßige Vereinsredner, der seinen Toast fast automatisch herunterleiert und den Faden glatt abhaspelt, um dann schließlich die Anwesenden mit kraftvoller Stimme aufzufordern, sich zu Ehren des Herrn oder Frau so und so von den Plätzen zu erheben. Häufig trifft man unter den Toastierenden auch einen sogenannten „Rührmeier" an. Seine Worte sind meist mit Raffinement auf die Tränensäcke der Gäste zugeschnitten und auch der Redner selbst kann stellenweise vor Rührung nicht mehr fortfahren, was allerdings von vielen mit heimlicher Freude begrüßt wird. Zum Schlusse ist noch der sogenannte „Buchredner" zu erwähnen, der eine Anzahl Seiten aus dem „gewandten Tischredner in der Westentasche" auswendig gelernt hat und nun je nach dem Verfasser des Werkes die Tischgesellschaft amüsiert oder langweilt. Damit wären in der Hauptsache die Typen derjenigen geschildert, die bei einem geselligen Mahle mit mehr oder weniger Geschick mehr oder weniger Worte der üblichen Schlußformel vorausenden, die da in fast allen Fällen lauten: „Und so bitte ich Sie denn, das Glas zu erheben, und mit mir einzustimmen in den Ruf: „Herr (oder Frau) X., er (oder sie) lebe hoch, hoch, hoch! . . ."

Wetterbericht (Deutsche Seewarte.)

11. Februar. Wenig verändert, nahe Null, später klar, Frost.

Bekanntmachung.

Die Schiffsjungen-Division wünscht eine Anzahl von Anmeldungen behufs Eintritt als Schiffsjunge.

Geeignete junge Leute im Alter von 14½ bis 18 Jahren welche gewillt sind auf Kapitulation in die Schiffsjungen-Division einzutreten, haben sich bei dem unterzeichneten Bezirkskommando Zimmer 5, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können zu melden. Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden. (34

Dortmund, den 3. Februar 1905.

Königliches Bezirkskommando II

gez. Denning.

Oberst z. D und Kommandeur.

Die

Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Dortmund

eröffnet den

6. vierteljährlichen Kursus

am 1. März 1905 in den Räumen der landw. Winterschule, Dortmund, Sonnenstraße 100. Die Prüfung, die zur selbstständigen Ausübung des Hufbeschlag-Schmiedehandwerkes berechtigt (Gesetz vom 18. Juni 1884, wird am 31. Mai stattfinden.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Adresse „Landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund Sonnenstraße", bis spätestens 20. Februar 1905.

Den Anmeldungen ist beizufügen:

1. der Nachweis über mindestens dreijährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk
2. ein polizeiliches Führungsattest
3. Mk. 25.— Gebühren für den Kursus.

Dortmund, den 28. Januar 1905.

Der Vorstand

der landwirtschaftlichen Winterschule.

gez. von Rynsch, Königlicher Landrat.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Das Reich

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr. Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Steinkohlen-Briketts,

per Zentner 1,20 Mk.,

empfiehlt

W. Lehmhaus.



Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Wer liebt 3336

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Taint? Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

Empfehle meine

Hochfeine

Margarine

Marke A

per Pfund **60** Pfg.

Carl Trog.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin.

Wohlfahrts-Lose à M. 3.30

(Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken d. **Deutschen Schutzgebiete**

12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk.

490000

1 à 75,000
1 à 50,000
1 à 25,000
1 à 15,000

3	à	5000 = 15000
10	à	2000 = 20000
20	à	1000 = 20000
40	à	500 = 20000
100	à	200 = 20000
200	à	100 = 20000
600	à	50 = 30000
3000	à	30 = 90000
9000	à	10 = 90000

Loose empfiehlt der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 Telegr.-Adr.: Glanzmüller

Der

„Zeitungs-Verlag"

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen

Eigentum und Verlag des **Vereins Deutscher Zeitungsverleger.**

Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .

Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .

Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.

Vermischtes . . . . Sprechsaal

Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .

Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .

Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle

für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .

Probenummern umsonst.